



«Röstigraben»¹ in den Schweizer Märchen- sammlungen?

Auf der Suche nach Schweizer Märchen in der Romandie

Von Inge von der Crone

In meiner Kindheit las ich drei Märchenbücher: «Die Kinder- und Hausmärchen» der Brüder Grimm, «Das Schweizer Märchenbuch» von Englert-Faye, und «Märchen aus dem Bündnerland» von Gian Bundi.

Obwohl ich eine vollständige Ausgabe der Märchen der Brüder Grimm besass, kannte ich nicht alle 200 Texte, da viele auf Plattdeutsch oder in Dialekt geschrieben waren. Traditionelle Schweizer Märchen las ich also nur in den zwei anderen Büchern. Aber selbst bei Englert-Faye konnte ich zu jener Zeit etwa ein Drittel wegen des Dialekts nicht lesen.

Als ich später anfang mich vermehrt mit Märchen zu beschäftigen, holte ich das nach. Doch dann belehrte man mich: Schweizer Märchen gibt es nicht, die Märchen sind älter als die Schweiz, das sind alles Varianten europäischer Märchen. Also wandte ich mich den europäischen Märchen zu.

Welche Märchen werden in der Romandie erzählt?

Ich machte mich auf die Suche nach der Antwort auf die Frage, ob in den französischsprachigen Kantonen auch Schweizer Märchen erzählt werden. Doch welche Schweizer Märchen? Diejenigen, die ich in den Büchern gelesen hatte, oder diejenigen, die ich gehört habe, seit ich im französischsprachigen Raum wohne? Von den uns in der Deutschschweiz be-

kannten Märchen hatte ich nur «Tredeschin»² erzählen gehört. Aber weshalb nur dieses und keines der anderen, uns Deutschschweizern geläufigen Märchen?

So fing ich an herumzufragen und das Rätsel löste sich bald: Vor Jahren gab es Avanti-Punkte und man konnte damit günstig Bücher erstehen. Die Buchreihe «Märchen/Contes» gab es nicht nur auf Deutsch, sondern auch auf Französisch. Darin waren neben Andersen, Grimm und Perrault zwei Schweizer Märchen: «Tredeschin» und der «Ranz des Vaches»³ enthalten. In der deutschen Fassung lernt der Senn Alphorn spielen und jodeln, in der französischen lernt er Alphorn spielen und den Kuhreihen singen, also das berühmte Heimweh-Lied «Lyôba, por aryâ», das noch heute vielen Romands die Tränen in die Augen treibt und das sie sich als neue Nationalhymne wünschen. Am Königshof in Versailles war es gesetzlich verboten, dieses Lied zu singen, da die Schweizergarden vor

Heimweh krank wurden und manchmal sogar desertierten, wenn sie es hörten. (Dasselbe erzählt man sich von den deutschsprachigen Reisläufern vom Lied «Vreneli ab em Guggisbürg»). Dieses Gesetz wurde erst vor etwa 50 Jahren im Gesetzbuch gestrichen.

Noch Mitte des 20. Jahrhunderts hatten die Pfarrer in den abgelegenen Tälern das Erzählen von Märchen verboten.

Lieblingsmärchen der welschen Erzähler/-innen

Nun wissen wir auch, weshalb die uns bekannten Schweizer Märchen in der Romandie unbekannt blieben: Keines der eingangs erwähnten Märchenbücher wurde übersetzt. So erging es den Welschen wie mir als Kind: Sie hatten keinen Zugang zu den Texten.

Aber es war auch nicht nötig, auf Übersetzungen zu warten. Denn die Romands haben ihre eigenen Sammler und erzählen Märchen, die in der Deutschschweiz meist unbekannt sind.

1987 gaben Edith Montelle und Richard Waldmann im Mondo-Verlag «Die schönsten Märchen der Schweiz» in bei-

Sonderausstellung

Die Sonderausstellung zum Thema «Röstigraben – Was die Schweiz zusammenhält», die aus dem Musée Romain übernommen wurde, ist bis am 29. September 2015 im Vindonissa-Museum in Brugg zu sehen. Weitere Info unter: www.vindonissa.ch

den Sprachen heraus, in dem «Die Rose der Béroche» und «Die weisse Dame von Rouëlbeau»⁴ enthalten sind. Die zwei Märchen werden in der französischen Schweiz oft erzählt. Sehr beliebt sind auch «Hans Korber», «Der Sohn der Spitzenklöpplerin» und «Gutbrand»⁵ und viele andere. Die Bücher von Edith Montelle besitzt jede welsche Märchenerzählerin. Kürzlich erzählte eine Freiburger Erzählerin «Gutbrand» im Pflegeheim. Beim anschliessenden Café gerieten zwei betagte Zuhörerinnen in einen Streit. Jede behauptete, ihn gekannt zu haben, und jede wusste, wo sein Haus stand – nämlich in ihrem Dorf!

Jeder Kanton hat seine Märchen

Interessant ist, dass jeder Kanton seine eigenen Märchen und Sagen hat. Bemerkenswert: Die Buchtitel künden «Contes et Légendes» an, aber es wird nicht explizit unterschieden, welches nun Märchen, welches Sagen sind.⁶ Alle diese alten Geschichten sind sehr beliebt, besonders in den Alters- und Pflegeheimen. Erstaunlich, in wie vielen Märchen und Sagen der katholischen Kantone Freiburg und Wallis der Teufel eine wichtige Rolle spielt. Noch Mitte des 20. Jahrhunderts hatten die Pfarrer in den abgelegenen Tälern das Erzählen von Märchen verboten. Es seien Lügen und Lügen sind Sünde! Aber die vielen schaurigen Teufelsgeschichten verkürzen bis heute – auch einem städtischen Publikum – die langen Winterabende. Dagegen hilft kein Verbot.

Erzähler/-innen unterwegs in der Westschweiz

Die Westschweiz hat viele sehr gut ausgebildete Märchenerzählerinnen und -erzähler. Der Kanton Waadt zählt ungefähr 80 ausgebildete Erzähler, vor zwei Jahren feierten sie das 30-jährige Bestehen ihres Märchenkreises Genf dieses Jahr. In Dorénaz (VS) gibt es ein Bauernhaus von 1868, «La Maison des Contes et Légendes», wo vom Frühling bis in den Herbst Märchen erzählt werden. Walliser Erzählerinnen werden seit Jahren vom Office du Tourisme eingeladen, um zur Ferienzeit in Dörfern und auf den Dorfplätzen Märchen zu erzählen. Da geschah es einmal, dass eine Erzählerin von einer Alteingesessenen korrigiert wurde, sie habe die Sage falsch erzählt. Die Conteuse beschwerte sich daraufhin beim Verfasser, doch der verteidigte sich: Er sei Schriftsteller, nicht Historiker.

Aber auch in der Westschweiz werden nicht nur Schweizer Märchen erzählt.



Wird eine «Conterie» oder ein «Spectacle» für grosses Publikum vorbereitet, suchen sich die Erzählerinnen und Erzähler genau wie in der Deutschschweiz dem Thema entsprechend unbekanntere Märchen der Weltliteratur aus, um die Zuhörer zu überraschen.

1 *Röstigraben* ist ein Ausdruck, der die Unterschiede zwischen den beiden grössten Schweizer Sprachregionen bezeichnet.

2 Tredechin, C. Englert-Faye, Basel 1941, Dreizehnerlein in: Schweizer Volksmärchen, Eugen Diederichs 1971, zu lesen auf www.schweizermaerchenschatz.ch

3 Die Entstehung des Kuhreihens Dreierlei Milch, in: Die Greifenfeder, Verlag Huber, Frauenfeld 1978; Wie der Kuhreihen entstand, zu lesen auf www.schweizermaerchenschatz.ch. Beispiele findet man im Internet unter «Ranz des Vaches».

4 Die schönsten Märchen der Schweiz, Mondo-Verlag, Lausanne 1987

5 Die Schweiz in ihren Märchen und Sennengeschichten, Diederichs 1983

6 FR: Joseph Genoud (1851–1919) & Marie-Alexandre Bovet; GE: Christian Vellas, Jean-François Kister, Jean-Claude Mayor; JU: Jules Surdez (1878–1964) & Arthur Rossat (1858–1918), Edith Montelle; NE: Jean Gabus (1908–1992) *Légendes*; VD: Alfred Cérésole (1842–1915); VS: Maurice Zermatten (1910–2001) & Corinna Bille (1912–1979). Der Verlag À LA CARTE in Sierre/Sitten, der das kulturelle Erbe pflegt, hat mindestens ein Dutzend Bücher mit Walliser Märchen & Sagen herausgegeben, die in Dörfern und Seitentälern gesammelt wurden.

Inge von der Crone

Inge von der Crone, Jahrgang 1931, ist begeisterte Märchenerzählerin, langjährige Erzählerin bei Kongressen der EMG, Mitbegründerin der SMG und Trägerin des Gertrud-Hempel-Rings.

Die Speckomelette L'omelette au lard

Märchen aus Vouvry, Wallis

Niklaus, ein simpler Spassmacher, war eben dabei, sich als besonderen Leckerbissen eine Speckomelette zu backen. Es war aber Freitag und er hätte kein Fleisch essen dürfen. Wie er so schön am Braten ist, bricht über die Alp ein fürchterliches Gewitter herein, die Donnerschläge lassen alle Fenster erzittern. Jetzt bekam der gute Mann Angst, der Orkan sei die Strafe des Himmels, weil er ein kirchliches Gebot

übertreten habe. Ärgerlich rief er aus: «Das lohnt wirklich nicht, sich wegen dieser Speckomelette derart aufzuregen! – Da, nimm sie und iss sie und sei zufrieden.»

Und mit diesen Worten warf er die Omelette aus dem Fenster.

Quelle: M. Gabbud, *Traditions de Vouvry*, Schweizerisches Archiv für Volkskunde, Bd. 17, 1913